

Aus Prinzip stur?

Sportpsychologe erklärt, warum Bundestrainer Löw an seiner Taktik festhält

VON PHILIPP KESSLER
UND MANUEL BONKE

München – Deutschlands Fußball-Experten fordern nach dem verpatzten EM-Auftakt gegen Frankreich eine System-Umstellung bei der Nationalmannschaft. Der Wunsch: Joachim Löw (61) soll von seiner Dreierkette mit zwei Außenverteidigern abrücken und stattdessen auf vier Abwehrspieler setzen. Auch die Spieler haben diese Variante untereinander diskutiert. Doch der Bundestrainer denkt offenbar nicht daran.

Die große Frage: Hält Löw an seiner umstrittenen Taktik auch am Samstag (18 Uhr) in München gegen Portugal fest? Klang danach auf der

Pressekonferenz am Freitagabend.

„Das System spielt keine Rolle, das ist so etwas von flexibel. Daran muss man sich nicht festbeißen“, betont Löw. „Ich möchte kein starres System, ich möchte Flexibilität.“ Was der Coach zudem will: „Mehr Offensivkraft! Nach vorne müssen wir dynamischer, risikofreudiger, intensiver und präziser auftreten, auch was Raumaufteilung betrifft. Defensiv wird es nicht so viele taktische Änderungen geben.“

Der Trainer steht also weiterhin zu seiner Dreierkette. Sportpsychologe Matthias Herzog (44) verwundert die Aussagen nicht. „Jogi hat in seiner Persönlichkeitsstruktur einen hohen Rotan-



Jetzt erst recht? Bundestrainer Joachim Löw lässt sich ungern dreinreden.

FOTO: DPA/CHRISTIAN CHARISUS

teil. Diese Personen sind oft aber auch als beratungsmenschen, treffen Entscheidungen, gel-

Gespräch mit unserer Zeitung.

2019 sortierte Löw Mats Hummels (32) und Thomas Müller (31) aus Gründen des geplanten DFB-Umbruchs aus, revidierte dies pünktlich zur EM aber wieder. Seine Taktik verteidigt er indes noch immer. „Es kann sogar sein, dass Jogi selbst erkannt hat, dass er mit der Taktik nicht weiter kommt. Aber schon aus Prinzip, dass ihm andere nahegelegt haben zu wechseln, lässt ihn stur bleiben und sagen: Jetzt erst recht“, meint Herzog.

Womöglich ist das Ziel EM-Titel zum DFB-Abschied von Löw aber eher mit einer Viererkette zu erreichen. Damit gewinnt das Team im Mittelfeldzentrum einen Spieler,

vor allem Joshua Kimmich (26) würde mit seiner Aggressivität guttun. Sein Partner in der Zentrale hätte dann dadurch mehr Ressourcen für die Offensive.

„Jogi vermittelt den Spielern aktuell den Eindruck, ihnen nicht komplett zu vertrauen“, sagt Herzog. „Ursache ist jedoch der Trainer, nicht die Spieler. Die könnten, wenn sie denn dürften.“ Der Sportpsychologe ist zudem sicher, dass der Löw-Nachfolger Hansi Flick (56) das gesamte Team wieder besser machen kann: „Wir werden eine ganz andere Mannschaft sehen, plötzlich wieder spielfreudig, überzeugend und erfolgreich. Das allein schon durch den Trainerwechsel.“



EM IN KÜRZE

EM-Modus So kommen Dritte weiter

Zum zweiten Mal nach 2016 ziehen bei der diesjährigen EM neben den Erst- und Zweitplatzierten auch die vier besten Gruppendritten ins Achtelfinale ein. Deshalb lohnt – womöglich auch aus deutscher Sicht – ein genauer Blick auf den Modus. Nach der Punktzahl ist für die Platzierung innerhalb der Gruppe der direkte Vergleich ausschlaggebend. Erst wenn dieser keinen Sieger hervorgebracht hat, wird das Torverhältnis berücksichtigt. Um nach Abschluss der Gruppenphase die vier besten Drittplatzierten zu ermitteln, wird eine Tabelle nur mit den betreffenden Teams erstellt. Dort zählen in dieser Reihenfolge: Punkte, Tordifferenz, Tor-Anzahl, höhere Anzahl Siege, Fairplay-Wertung, bessere Platzierung in der Gesamtwertung der Qualispiele.

DFB-Gegner Frankreich Pavard und Hernández fit

Weltmeister Frankreich kann im zweiten EM-Spiel am Samstag gegen Ungarn auf seine Außenverteidiger Benjamin Pavard (25, Foto: dpa/Robert Michael) und Lucas Hernández (25) vom FC Bayern zurückgreifen. „Lucas hat im Training vor einigen Tagen einen Schlag aufs Knie bekommen. Aber das hat ihn auch gegen



Deutschland nicht gehindert, eine gute Leistung zu bringen“, sagte Trainer Didier Deschamps. Auch im Fall von Pavard sei es „nichts, worüber wir uns Gedanken machen müssen. Beide sind frisch und fit.“ Pavard war beim 1:0 gegen Deutschland nach einem Zusammenprall mit Robin Gosens nach eigener Aussage „ein wenig ausgeknockt“. Wie die UEFA unter Berufung auf die Ärzte der Equipe Tricolore mitteilte, hatte der Bayern-Star aber keine Gehirnerschütterung erlitten.

München

Appell: Bitte Masken auf den Rängen!

Die EM-Organisatoren in München intensivieren ihre Bemühungen, die Zuschauer auf den Rängen zum Tragen von Masken zu bewegen. Vor dem zweiten Münchner EM-Spiel zwischen Deutschland und Portugal (Samstag) sind deshalb noch mehr Maßnahmen geplant als beim Auftaktspiel gegen Frankreich – Details wurden noch nicht kommuniziert. „Bei allem Verständnis für den Wunsch nach einer Rückkehr zur Normalität appellieren wir weiterhin dringend an alle Stadionbesucher, sich an die Vorgaben zu halten und den Anweisungen Folge zu leisten“, teilte ein DFB-Sprecher mit. In der ersten Partie gegen Frankreich hatten viele Besucher keine Masken getragen.

Ewig auf Rollensuche

Gündogan: DFB nicht wie City

München – Ilkay Gündogan ist ein Mann mit Einfluss. Als es im Herzogenauracher Basecamp in einer Mischung aus Wahl- und Losverfahren an die Besetzung der Wohnheiten ging, „habe ich mir Mühe gegeben, dass ich Emre noch in mein Haus kriege“. Es gelang, Can bildet nun mit Gündogan, Serge Gnabry und Marcel Halstenberg einen EM-Hausstand. Doch wie steht es um Ilkay Gündogans Einfluss auf dem Spielfeld? Er war angetreten mit der Hoffnung, seine Rolle aus dem Verein Manchester City als treibende Angriffskraft auch in der Nationalmannschaft umzusetzen. Beim 0:1-Auftakt gegen Frankreich machte der 30-jährige nach Joshua Kimmich am meisten Strecke (11,43 km), war ball-sicher (92 Prozent der Pässe kamen an) – und doch lief das Spiel an ihm vorbei.

Als wäre er nicht der Gündogan, der diese Saison in 28 Premier-League-Partien 13 Tore geschossen hat. Ohne dass er bei City eine klar definierte Rolle hatte. Trainer Pep Guardiola überlegte sich ständig andere Aufgaben für ihn. Ist er Sechser, Achter, Zehner? „Keine Ahnung“, sagt Gündogan. Auch im DFB-Team war er alles: der potenziell bessere Schwein-

steiger (defensiv), bessere Özil (als Spielmacher). Doch die Konkurrenten hatten alle ihr Revier – so wie jetzt Toni Kroos. Es fällt Gündogan schwer, seine Ambitionen umzusetzen.

Für seine 47 Länderspiele hat er zehn Jahre gebraucht. Auf's tatsächliche Debüt nach der ersten Nominierung musste er neun Monate warten, eine rätselhafte Wirbelsäulengeschichte, die ihn bis in ein Militärhospital auf der Krim führte, eine Knie-scheiben-Luxation, ein Kreuzbändriss und das ihn relativ heftig treffende Coronavirus haben ihn um drei Turniere und diverse Spiele gebracht.

Für manche überschattet nach wie vor die Erdogan-Trikot-Affäre Gündogans Wirken beim DFB. Mit seiner Beziehung zur Türkei geht er offen um: „Ich bin stolz, diese Kultur in mir zu tragen, bin offen und tolerant.“ Sein Land ist gleichwohl Deutschland. Die Meisterprämie aus England hat er seinem ersten Verein, Gel-senkirchen 06, gespendet. „Ganz toller Junge“, schwärmte vor einiger Zeit auch Ex-DFB-Präsident Reinhard Grindel von ihm.

Doch der tolle Junge braucht nun auch ein großes Spiel.

GÜNTER KLEIN



Vorstellung des Hochbegabten: Erfüllt Ilkay Gündogan gegen Portugal die Hoffnungen der Fans?

FOTO: IMAGO/I.S.

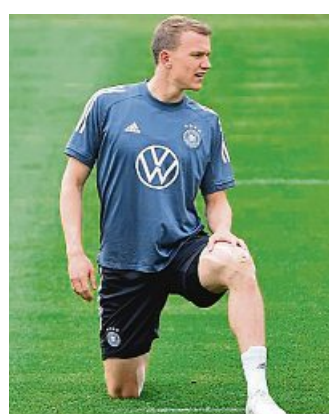
Unnötiger Stress mit den Rechten

Nach dem Ausfall von Klostermann hat Löw keinen gelernten Rechtsverteidiger mehr

München – Mit Lukas Klostermann (25) hat Bundestrainer Joachim Löw nur einen gelernten Rechtsverteidiger in sein EM-Aufgebot berufen. Akutes Problem: Der Verteidiger von RB Leipzig hat sich im Training in Herzogenaurach einen Muskelfaserriss im Oberschenkel zugezogen und fällt für die restlichen beiden Gruppenspiele aus – womöglich sogar für länger. „Er ist in Behandlung und arbeitet individuell. Wir schauen von Tag zu Tag“, teilte der DFB mit. Den letzten

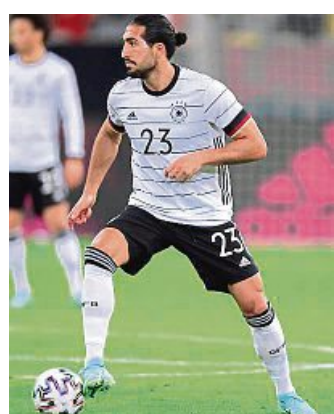
Check gab es am Freitag. Schlecht für Löw, der mit Emre Can (27), Matthias Ginter (27) und Joshua Kimmich (26) zwar Spieler hat, die als Rechtsverteidiger auflaufen können, in ihren Vereinen aber vorwiegend auf anderen Positionen zum Einsatz kommen.

Kimmich hat gestern frei von der Leber weg erklärt, weshalb ihm die Position auf der rechts nur bedingt gefällt: „Auf dem rechten Flügel muss man eher etwas Geduld mitbringen. Und ist eher da-



Neue Baustelle: Für Lukas Klostermann (l.) ist die Vorrunde gelaufen, Emre Can könnte übernehmen.

FOTOS (2): IMAGO



von abhängig, dass man in Szene gesetzt oder angespielt wird.“ Im Zentrum fühle er sich hingegen mehr eingebunden, weil die Wege zu den Mitspielern kürzer seien.

Dabei hätte Löw diese Position locker doppelt besetzen können – und zwar mit einem absoluten Senkrechstarter: Ridle Baku (23) vom VfL Wolfsburg. Der frisch gekürte U 21-Europameister wurde bereits im vergangenen November von Löw für die A-Nationalmannschaft nominiert – in den EM-Kader

hatte es Baku zur Verwundung vieler aber nicht geschafft. Immerhin gelangen ihm in der abgelaufenen Spielzeit sechs Treffer und acht Torvorlagen. Beim Titelgewinn der U 21 zählte er ebenfalls zu den Erfolgsgaranten. Statt Rechtsverteidiger-Überflieger Baku holte Löw mit Robin Gosens (26), Marcel Halstenberg (27) und Christian Günter (28) drei Linksverteidiger in seine Turnier-Mannschaft. Weshalb? Das weiß nur der Bundestrainer ...

MANUEL BONKE



DFB-Präsidentin: Voss-Tecklenburg hat keine Ambitionen

München – Frauen-Bundestrainerin Martina Voss-Tecklenburg (Foto dpa/Sebastian Gollnow) hat keine Ambitionen, sich um den Posten als Präsidentin des Deutschen

Fußball-Bundes (DFB) zu bewerben. „Ich bin in der DFB-Spitze, als Bundestrainerin, und da möchte ich gerne bleiben – nicht nur bis zur WM 2023“, sagte die Ex-Na-

tionalspielerin im Podcast „Die Wochentester“ von „Kölner Stadt-Anzeiger“ und „RedaktionsNetzwerk Deutschland“ (RND). Das sei ein „privilegierter

und herausragender Job“. Die Leidenschaft für die Kandidatur als DFB-Präsidentin müsse von innen heraus kommen. „Mir wäre es egal, ob es eine Frau oder ein

Mann ist. Ich bin natürlich aber für Frauen-Power und kann mir einige Frauen in dem Amt sehr gut vorstellen“, äußerte sich Voss-Tecklenburg.

sid